

Mária ČELKOVÁ

**Relationships between Tyrol and Banská Štiavnica in  
the second half of the 18<sup>th</sup> Century, by example of  
Architect Josef PIRCKER (PIRCHER) acting between  
1764 and 1790 in the city and its vicinity acting**

**Beziehungen zwischen Tirol und Banská Štiavnica in der zweiten  
Hälfte des 18. Jahrhunderts am Beispiel des in der Stadt und ihrer  
Umgebung zwischen 1764 und 1790 wirkenden  
Architekten Josef PIRCKER (PIRCHER)**

Mária ČELKOVÁ, Slovak Mining Museum, Banská Štiavnica, [mikicelko@stonline.sk](mailto:mikicelko@stonline.sk)

The author dedicates her contribution to the history of the city Banská Štiavnica their creation and development of the mining and processing of gold, silver and copper ores. Banská Štiavnica is the oldest and most important mining town in Slovakia.

The Saxon and Tyrolean colonization at the end of the 12<sup>th</sup> and in the course of the 13<sup>th</sup> century played an important role. The colonists came in several waves, first from Tyrol and later from Saxony. The town and mining law became a model for other mining towns. A dominant period was the 15<sup>th</sup> century, which changed the architectural urbanism and many sacred and secular monuments developed. The mining industry was in the hands of private owners, mainly the Germans. An important personality of this period was Bernhard BEHEIM (BEHEM, late 15<sup>th</sup> century, Hall in Tyrol - Lenggenfeld/Längenfeld 1567), who held the function of the main chamber counts.

In the time between 1424 and 1548 the mining villages developed to the dowry of Hungarian queens. In 1548, during the reign of the Austrian Emperor FERDINAND I, the mining in Banská Štiavnica was subordinated to the professional association „*Vienna Chamber*“. This *Vienna Chamber* stood under the *Main-Chamber-Count-Office* - headed by its representatives from Tyrol, Carinthia and Styria.

The period of 1725 - 1785 was the golden period of town Banská Štiavnica and the seven central Slovak mining towns. Many important monuments were created by significant - especially Austrian - artists in the. The mining towns were visited by members of the Habsburg dynasty in the years 1751, 1764, 1777, 1783.

In 1762 the famous Mining Academy was founded in Banská Štiavnica. A major figure of the second half of the 18<sup>th</sup> Century was the master builder/ architect Joseph PIRCKER (\*1728 Landeck (?) - † 19<sup>th</sup> may 1792 Banská Štiavnica) from Tyrol. In 1765 he became an honorary citizen/ city dwellers / of the town of Banská Štiavnica.

He participated in the planning and implementation of several important buildings and alterations in the city and its surroundings in part: the brewery and the Church of the Archangel Michael in Vyhne, the renovation of the Town Hall of Banská Štiavnica, the Church St. Anna Štefultov in Zlaté Moravce, and others more. The designs of his buildings belong to the period of Baroque classicism.

PIRCKER was a wealthy citizen, a city dweller and owner of shares in the mining business. He lived in a luxurybuilding (object number 8) at the place of the Holy Trinity (this building is now used as an Art Gallery). In 1783 even the Austrian Emperor JOSEPH II lodged in that house Nr. 8, the restaurant "*The Golden Stag*".

Joseph PIRCKER was the last distinguished architect/builder, settled at Banská Štiavnica.

Abridged and translated into English by Christoph HAUSER

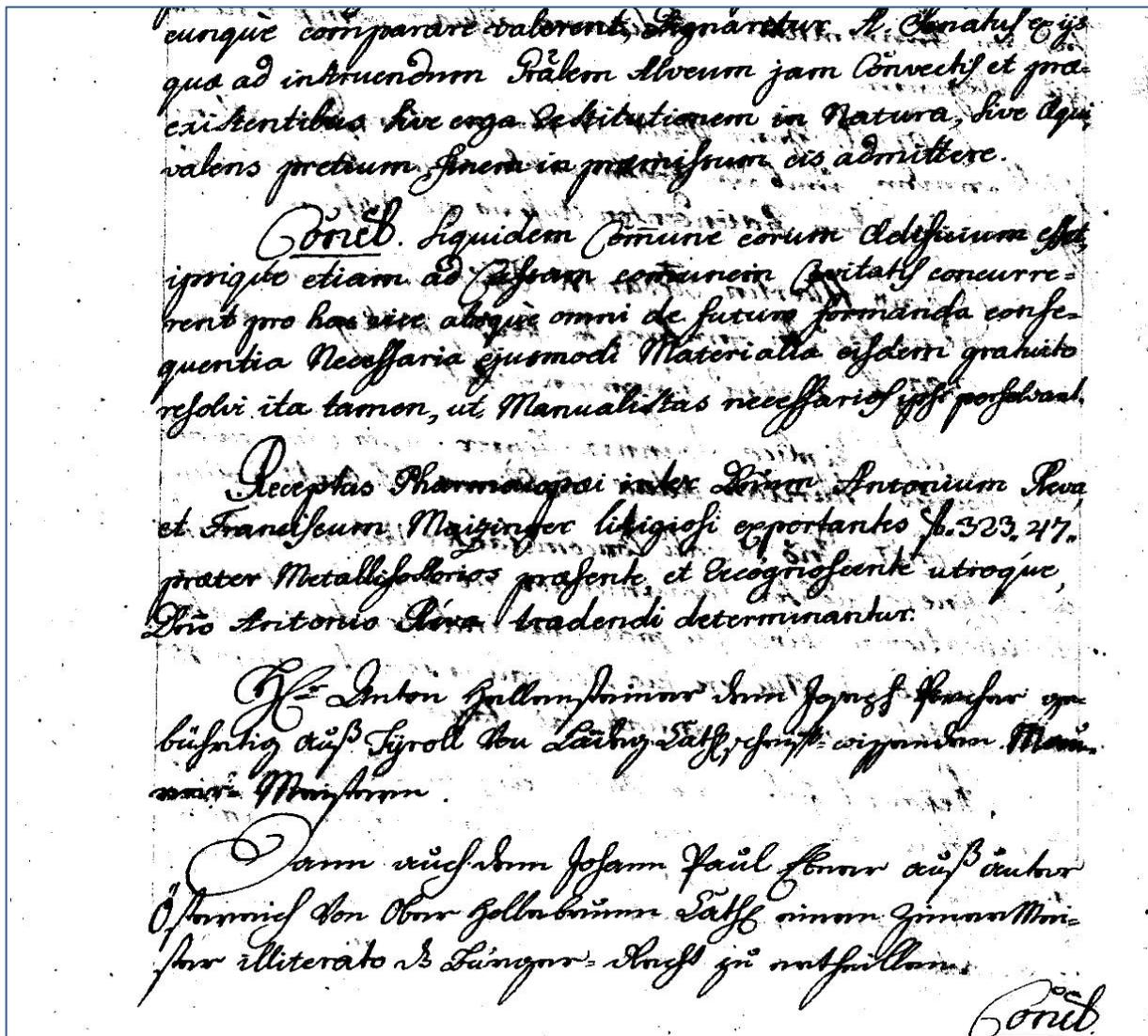


Fig. 1: Aus dem Protokoll der Sitzung des Magistrats, Schemnitz 18. Nov. 1765 < vorletzter Absatz etwa>: „Herrn Anton Hellenstein dem Josef Pircher gebürtig auß Tyroll von Ländig <Landeck> katholischen christlichen Maurermeister.“ < letzter Absatz>: „Dann auch dem Johann Paul Ebner auß unter Österreich <heute Niederösterreich> von Oberhollabrunn katholische einen Zimmermeister illiterato daß Recht zu erteilen.

Concl.“

### Beziehungen zwischen Tirol und Banská Štiavnica in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts am Beispiel des in der Stadt und ihrer Umgebung zwischen 1764 und 1790 wirkenden Architekten Josef PIRCKER (PIRCHER)

Die Stadt Banská Štiavnica verdankt dem Bergbau - also der Förderung und Verarbeitung der Edelmetalle, besonders von Gold, Silber und Kupfer - ihre Gründung und Entwicklung. Banská Štiavnica ist die älteste und bedeutendste Bergbaustadt in der Slowakei.

Seit dem Frühmittelalter gehörte sie zu den bedeutenden Zentren Europas. Die Sächsische und Tiroler Kolonisation am Ende des 12. und im Laufe des 13. Jahrhunderts spielte eine wichtige Rolle. Die Kolonisten sind in mehreren Wellen, zuerst aus Tirol und später aus Sachsen gekommen. Die Deutschen siedelten sich im Raum der älteren Stadtteile an. Banská Štiavnica hat ihre Stadtprivilegien um 1238 erworben. Das Stadt- und Bergrecht wurde zum Muster für andere Bergstädte im Gebiet der

Slowakei (z.B. Banská Bystrica, 1255). In Folge der wirtschaftlichen Prosperität änderte sich auch die Urbanistik der Stadt und es entstanden bedeutende architektonische sakrale und profane Denkmäler. Die Zeit des romanischen, spätgotischen, Renaissance- und Barock- Stils wurde zum Begriff. Ein bedeutender Zeitraum war die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert, in dem die Stadt ihren Höhepunkt erlebte. Der Bergbau war in den Händen der Privatbesitzer, hauptsächlich der Deutschen. Die Bergstädte sind in den Jahren 1424 - 1548 Mitgiftbesitz der ungarischen Königinnen gewesen.

Eine bedeutende Persönlichkeit dieses Zeitraums war Bernhard BEHEIM (BEHEM, Ende des 15. Jahrhunderts, Hall - 1567 Längenfeld) aus Tirol. Er stammte aus einer begüterten Familie eines Münzmeisters. Seit dem Jahre 1511 wirkte er als Hauptmünzmeister in Ober- und Niederösterreich. Er wurde von der ungarischen Königin MARIA zum Dienst berufen; seit dem Jahre 1524 bekleidete er die Funktion des Hauptkammergrafen. Erst der österreichische Kaiser FERDINAND I. hat im Jahre 1548 die zentrale administrative Leitung des Bergbaus in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie eingeführt. Der Bergbau wurde der Wiener Kammer untergestellt und unterstand dem neu gegründeten Hauptkammergrafenamt, das im Kammerhof in Banská Štiavnica seinen Sitz hatte. Er wurde von seinen Repräsentanten aus Tirol, Kärnten und der Steiermark geleitet. Das Amt existierte in den Jahren 1598 - 1873. Im Gebäude wurde eine einzigartige Porträtsгалerie der Haupt- und Unterkammergrafen, der Rektoren und Persönlichkeiten des Bergbaus eingerichtet.

Johann Andreas Wenzl von STERBACH (1694 - 1734) aus Tirol, Hauptkammergraf (1723 - 1734), und Johannes NEPOMUCENNI Josef GERAMB (1693 - 1754), Besitzer des größten Bergbaubetriebes in Banská Štiavnica, waren wichtige Persönlichkeiten und Mäzene der Kunst im 18. Jahrhundert. Der Zeitraum von 1725 - 1785 wird als die goldene Zeit der Stadt Banská Štiavnica bezeichnet. Die Stadt hatte zu dieser Zeit 18 655 Einwohner und wurde zur zweitgrößten Stadt (nach Bratislava/Pressburg) im Gebiet der Slowakei. Die Stadt verdankt ihre Entwicklung der Bergbauprospérité. Durch sie begründet ist auch die Entwicklung der Bergbauwissenschaft, der Bergbau-Technik, des Schulwesens, der Kunst und der Kultur.

Durch das Dekret der Kaiserin MARIA THERESIA wurde in der Stadt im Jahre 1762 die berühmte Bergakademie gegründet. Die mittelslowakischen Bergstädte (Banská Štiavnica, Banská Belá, Kremnica, Banská Bystrica, Nová Baňa, Pukanec, Ľubietová) waren für die wirtschaftliche Politik der Habsburger von großer Bedeutung und die Habsburger unterstützten die Entwicklung des Bergbaus und des Hüttenwesens. Nach der Belebung des Bergbaus im 18. Jahrhundert kommt es seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem allmählichen, durch Erschöpfung der Edelmetallagerstätten verursachten Niedergang. Nach bis jetzt veröffentlichten Angaben stellten die Bergleute aus Tirol 9 % der Gesamtzahl der Arbeiter. Die Stadt Banská Štiavnica wurde in ihrer Blütezeit von Mitgliedern der habsburgischen Herrscherdynastie (vom deutschen Kaiser FRANZ STEFAN VON LOTHRINGEN, Ehemann der Kaiserin MARIA THERESIA im Jahre 1751, von seinen Söhnen, Prinzen Leopold und Josef und von Schwiegersohn Albert im Jahre 1764 und vom Prinzen Maximilian im Jahre 1777) besucht.

Aus Anlass der Besuche sind eine reichhaltige schriftliche Agenda und ein einzigartiges goldenes Bergbaubuch entstanden, beide befinden sich im *Staatlichen Zentralen Bergbauarchiv* in Banská Štiavnica. Im Slowakischen Bergbaumuseum gibt es originale Sammlungsgegenstände (Porträts der Habsburger, Entwürfe des Triumphbogens, kaiserliche Bergmäntel, Gedenktafeln im Stollen Glanzenberg, Statuen, Votivbilder ...).

Im Bereich der bildenden Kunst dominierten der österreichische Maler Anton SCHMIDT (\*1706, Wien - † 1773, Banská Štiavnica) und der schlesische Bildhauer Dionys STANETTI (\*1710 Dolní Benešov - † 1767, Kremnica). Neben diesen wirkten in der Stadt auch der aus Brixen stammende Bildhauer Michael RÄSNER (1669 - 1746) und der Maler Anton MAYER. An den Bauarbeiten nahm auch der Künstler und Maurermeister Josef PIRCKER teil. Er stammte aus Tirol und wurde im Jahre 1765 zum Stadtbürger von Banská Štiavnica ernannt. Er realisierte mehrere Bauten und Umbauten der Kirchen und Bürgerhäuser. Er arbeitete für die Stadt, die Bergkammer und auch für die reichen Bürger. Die Entwürfe seiner Bauten gehören dem Zeitraum des Barockklassizismus an. Seine Stellung in der Stadt wird auch durch die Tatsache bestätigt, dass er im Haus Nr. 8 am Platz der Heiligen Dreifaltigkeit wohnte

(in jenem Gebäude, das sich im Zentrum der Stadt unweit des Rathauses befindet, heute ist hier die Gemäldegalerie untergebracht). Er bewohnte das Haus bis zu seinem Tode im Jahre 1790. In seinem Besitz befand sich auch die Bierbrauerei in Vyhne, die er umgebaut hat. J. PIRCKER nahm auf den Bauarbeiten, die mit den Besuchen der Habsburger in den Jahren 1764, 1777 und 1783 zusammenhängen, teil ( Fassaden der Bürgerhäuser, Aufbau der Triumphbögen, Adaption des Objektes des Berggerichtes).

Der österreichische Kaiser JOSEF II. hat während seines letzten Besuchs von Banská Štiavnica im Jahre 1783 im Objekt Nr. 8, in der Gaststätte „*Zum Goldenen Hirsch*“ übernachtet.

J. PIRCKER entwarf mehrere sakrale Bauten; in den Jahren 1774 - 1776 realisierte er den Aufbau der Kirche des Erzengels Michael in Vyhne. Sein Entwurf der Kirche wurde am 25. August 1774 signiert und befindet sich im Fonds des Staatlichen zentralen Archivs. Der Entwurf der Kirche der Heiligen Anna in Štefultov ist aus dem Jahre 1783; die Bauarbeiten wurden ziemlich spät - in den Jahren 1797 bis 1799 - realisiert. Die Kirche wurde am 17. November 1799 eingeweiht. Nach dem Tode PIRCKERS wurde die Kirche vom Maurermeister Filip CSEPP fertiggestellt. Filip CSEPP stammte aus Esztergom (Ungarn) und wurde am 12. März 1785 aufgrund der Empfehlung von J. PIRCKER zum Stadtbürger ernannt. Im Jahre 1785 entwarf und realisierte J. PIRCKER die Kirche des Erzengels Michael in Zlaté Moravce, auf dem Gelände einer älteren gotischen Kirche. Die gleichnamige Kirche in Vyhne war ihr Vorbild. Die dominante Stellung von J. PIRCKER in Banská Štiavnica im Bereich der profanen Bauten wird auch durch den Umbau des Rathauses in den Jahren 1787 - 1788 besonders deutlich. Die Pläne des Umbaus befinden sich im Staatlichen Archiv Banská Bystrica, in der Niederlassung Banská Štiavnica. Der Baumeister baute auf sinnvolle Art und Weise das ursprünglich einstöckige Objekt des Rathauses zu einem eleganten zweistöckigen Objekt um, wobei der südliche Eingang durch einen nördlichen ersetzt wurde. Bei dem Umbau wurde leider die spätgotische Kapelle der Heiligen Anna aus dem Jahre 1507 zerstört.

J. PIRCKER hat wahrscheinlich auch am Umbau des sogenannten *Geramb Hauses* zum Stadtpalast in den Jahren 1784 - 87 teilgenommen. In diesem Hause fanden die ersten Vorlesungen statt und hier befand sich auch das Laboratorium des Professors Nicolaus JACQUIN, des ersten Professors der Chemie und Metallurgie an der Bergakademie.

Josef PIRCKER war eine bedeutende Persönlichkeit der Baukunst im Zeitraum des Barockklassizismus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In seiner umfangreichen Tätigkeit nutzte er Kenntnisse, die er in seiner Heimat Tirol erworben hatte.

Die Beziehungen zwischen den österreichischen Bundesländern und den mittelslowakischen Bergbaustädten waren während der langen Jahrhunderte recht lebhaft. Der Höhepunkt dieser Beziehungen wurde in der Blütezeit von Banská Štiavnica erreicht.